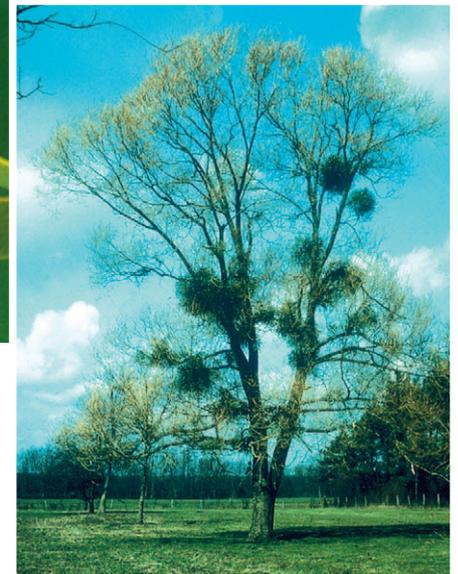




Aus der Mistelpflanze, die in Symbiose mit ihren Wirtsbäumen lebt, wird eines der wichtigsten pflanzlichen Krebsheilmittel hergestellt.



Biologische Krebsbehandlung

Mistel zielt nicht nur gegen den Tumor

Prof. Dr. med. Volker Fintelmann

Die Misteltherapie ist die bekannteste und am häufigsten angewendete komplementäre Krebstherapie. Heute gibt es Mistelpräparate anthroposophischer und phytotherapeutischer Herkunft. Prof. Dr. Volker Fintelmann, vielen durch das „Lehrbuch der Phytotherapie“ als Pflanzenheilkundler bekannt, erklärt hier im wesentlichen die Wirkungsweise der anthroposophischen Mistelpräparate, mit denen er als Arzt über Jahrzehnte Erfahrungen sammeln konnte.

Die Mistel ist eine sehr alte und lange bekannte Heilpflanze, die bereits im Altertum und im Mittelalter Anwendung fand. Sie wurde vereinzelt auch schon damals für die Behandlung von Geschwülsten empfohlen. Die ausdrückliche Anregung, daß aus ihr ein wirksames Krebsheilmittel zu gewinnen sei, machte erstmals Rudolf Steiner (1861-1925), der Begründer der Anthroposophie, Anfang des 20. Jahrhunderts. Er verband damit allerdings bestimmte Forderungen, die für eine erfolgreiche Anwendung unverzichtbar seien:

- ▶ die Mistel soll zu verschiedenen Jahreszeiten geerntet und die solcherart gewonnenen Extrakte durch einen komplizierten maschinellen Prozeß neu miteinander verbunden werden,
- ▶ sie muß injiziert werden,

- ▶ man soll mit ihr Fieber erzeugen, und man soll die jeweils besondere Wirkung mit Bezug auf die Baumart studieren, auf welcher die Mistel wächst. Daraus ließen sich Hinweise auf eine bestimmte Organwirkung ableiten.

Die Schulmedizin sieht die Geschwulst im Mittelpunkt

Seit 1917 gibt es Mistelpräparate in der Krebstherapie, und seitdem werden die mit diesen Forderungen verbundenen Fragestellungen erforscht. Die Untersuchungen führten zu unterschiedlichen Auffassungen und Ergebnissen, woraus sich verstehen läßt, daß es verschiedene Mistelpräparate in der anthroposophischen Therapierichtung gibt.

Um die Wirksamkeit der Mistel als Krebs-

heilmittel zu verstehen, muß ein Blick auf die Krebskrankheit selbst geworfen werden. Diese wird in ihren Ursachen in der konventionellen Medizin (die auch als Schulmedizin bezeichnet wird) multifaktoriell gesehen: äußere Einflüsse durch kreberzeugende Stoffe, Radioaktivität, Ernährung und Genußmittel können ebenso krebsauslösend sein wie innere – vor allem genetische – Ursachen. Alle Zusammenhänge werden ausschließlich auf der körperlichen, zellulären Ebene untersucht, und die Krebsgeschwulst steht im Mittelpunkt aller Diagnostik und Therapie. Deshalb ist ihre vollständige Vernichtung durch „Stahl, Strahl und Chemie“ auch das eigentliche Therapieziel.

Daneben ist eine Wissenschaft entstanden, welche die Zusammenhänge von Krebs und der Psyche untersucht und die als Psychoonkologie bezeichnet wird. Sie sieht z. B. Zusammenhänge mit nicht verwirklichten oder auch nicht mehr bewußtgemachten Lebensplänen und der Entstehung von Krebs. Der amerikanische Psychoonkologe Lawrence LeShan spricht vom Verlust der eigenen Lebensmelodie.

Ein weiteres – immer noch umstrittenes – Forschungsthema verbindet sich mit der Frage, welchen Veränderungen das

Die Zielrichtung verschiedener Präparate

Immunsystem unterliegt, wenn es eine Krebszelle nicht mehr als fremd erkennt und ihr unkontrolliertes Wachstum auf Kosten des Organismus nicht verhindert oder wenigstens bekämpft.

Anthroposophie: Was passiert in den verschiedenen Ebenen?

In der anthroposophischen Medizin wird der Mensch als Einheit von Leib, Seele und Geist gesehen, und entsprechend werden die Auswirkungen von Krebs auf diese drei Ebenen der Ganzheit Mensch studiert. (Siehe dazu den Artikel „Krankheit als ein fast normaler Prozeß“ in der *Naturarzt*-Ausgabe 5/2003.)

In der **leiblichen Ebene** findet sich eine Verselbständigung (Autonomie) von Zellen, die eine eigene, körperfremde Gestalt annehmen, sich unkontrolliert im Organismus vermehren, sich in ihm ansiedeln (Metastasen) und ihn allmählich zerstören, indem sie ihm Kräfte entziehen und für ihr eigenes Leben und Wachstum ummünzen. Es entsteht auf diese Art ein Fremdkörper (Geschwulst) mit einem Fremdleben. Daß dadurch langfristig dessen eigene Lebensgrundlage zerstört wird, ist das Widersinnige dieses Vorgangs.

In der **seelischen Ebene** bewirkt die Krebskrankheit eine zu starke Bindung der Seele an den Leib. Sie gerät damit in seine physischen Gesetzmäßigkeiten, erleidet Schwere (Depression) und Enge (Angst). Es droht ihr, daß sie die ihr eigene Unsterblichkeit verliert und die Sterblichkeit des Körpers auch für sie gilt. In ganz besonderer Weise sind deshalb auch die Fragen nach Sterben und Tod mit der Krebskrankheit verbunden. Bei keiner anderen chronischen und ernsten Krankheit kommt mit der Diagnose so häufig und schnell die Frage: „Wie lange habe ich noch zu leben?“

Die **geistige Ebene** des Menschen wird durch die Krebskrankheit so beeinflusst, daß die ihr eigene Autonomie bedroht wird, das „Selbst“ wird nicht mehr gelebt. Der geistige Kern, der in der Anthroposophie „Ich“ heißt, und in welchem das Individuelle, Einmalige jedes Menschen begründet ist, prägt sich auch der ihm zugehörigen Seele und dem Leib ein und bildet mit ihnen eine Einheit, die auch als Integrität bezeichnet werden kann. Diese droht verloren zu gehen.

Die **phytotherapeutischen Mistelpräparate** (Cefalektin®, Eurixor®, Lektino®) unterscheiden sich von den anthroposophischen in der Herstellung und gewissermaßen in der therapeutischen Zielsetzung oder Logik. Hier geht man von der biochemischen oder phytochemischen Zusammensetzung aus, als Hauptwirkstoff gelten Lektine, für die teils in Tierversuchen, teils in Therapie-Studien direkte Wirkungen nachgewiesen wurden: Sie sollen Tumorzellen angreifen und das Immunsystem bzw. bestimmte Abwehrmechanismen stimulieren. Die Präparate sind daher auf einen bestimmten Lektin Gehalt standardisiert. Diese modern-naturwissenschaftlich ausgerichtete Misteltherapie wird auch von der für Phytopharmaka zuständigen Kommission E beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) als sinnvolle Ergänzung konventioneller Behandlungen beurteilt.

Die **anthroposophische Misteltherapie** folgt in der Herstellung den Hinweisen Rudolf Steiners, dies betrifft unter anderem die besonderen Wirtsbäume der Mistel, die Ernte zu bestimmten Jahreszeiten sowie den spe-



Mistelpräparate werden als Injektionslösung hergestellt und meist unter die Haut gespritzt.

ziellen aufwendigen Verarbeitungsprozeß. Auch wenn in der Praxis oft die anthroposophischen Präparate ähnlich den phytotherapeutischen eingesetzt werden, verfolgt diese Therapie im Grunde eine andere Strategie: Die Krankheit wird nicht primär im entstandenen Tumor, und die Therapie nicht primär nur als Tumorbekämpfung gesehen. Vielmehr geht es darum, Störungen im Kräftespiel des

Organismus zu beheben, um diesen wieder zur Selbstregulation und Selbstheilung zu befähigen.

Von Helixor® und Vysorel®/Isorel® gibt es Präparate auf der Grundlage von Apfel-, Tanne- und Kiefern-mistel, für Iscador® werden Apfel-, Kiefer-, Eiche- und Ulmemistel verwendet. Abnobaviscum® gibt es in Ausführungen von Birken-, Mandel-, Ahorn-, Eschen-, Apfel-, Eichen-, Tannen- und Kiefern-mistel. Als grobe Orientierung empfiehlt zum Beispiel Weleda für Krebs im Verdauungs- oder Urogenitaltrakt bei Frauen Iscador M (Apfelmistel) und bei Männern Iscador Qu (Eichenmistel), bei Brustkrebs ebenfalls Iscador M, nach der Menopause Iscador P (Kiefern-mistel), bei Bronchialkarzinom (Männer wie Frauen) Iscador U (Ulmenmistel) oder geschlechtstypisch M bzw. Qu.

Die Präparate der einzelnen Hersteller unterscheiden sich in Ernte und Verarbeitung, so daß auch verschiedene therapeutische Aspekte jeweils vorherrschen und vom Behandler zu berücksichtigen sind. Gerade die Misteltherapie erfordert daher vom Therapeuten einen langjährigen Umgang mit den vielfältigen Möglichkeiten.

Auf allen drei Ebenen wirkt nun die Misteltherapie!

Wie die Misteltherapie auf allen Ebenen eingreift

Auf der **zellulären Ebene** wirkt sie zytotoxisch und immunogen. Sie greift somit selektiv die Krebszellen an, ohne gesunde Zellen zu zerstören. Sie kann das mit bestimmten Inhaltsstoffen (sog. Mistel-ektine) direkt oder mit Hilfe des von ihr aktivierten Immunsystems. Viele moderne Untersuchungsergebnisse zeigen, daß die Mistel gerade solche Anteile des Immunsystems aktiviert, die zur Krebszellabwehr benötigt werden. Als Beispiel seien die natürlichen Killerzellen (NK-Zellen) genannt, die Krebszellen auflösen können und von Mistelpräparaten aktiviert werden. Eine Besonderheit besteht darin, daß Mistelpräparate auch gesunde Zellen vor den schädlichen Wirkungen einer Chemo- oder Strahlentherapie schützen und die negative Wir-

kung auf das Immunsystem rascher wieder normalisiert.

Auf der **seelischen Ebene** wirkt die Misteltherapie vielfältig: sie ist angst- und schmerzlösend, sie steigert die Lebenskraft, den Appetit und verbessert in jeder Hinsicht die Lebensqualität. Der Krebskranke faßt wieder Hoffnung, gewinnt Lebensmut und stellt sich bewußt und aktiv der Auseinandersetzung mit seiner Krankheit.

Der **geistigen Ebene** im Menschen vermittelt die Misteltherapie wieder Autonomie, die Fähigkeit zur Integrität und Identität wird gefördert. Der Kranke setzt sich neue Ziele, greift Vergessenes und Liegegebliebenes wieder auf und lernt, sich selbst zu leben.

Die Misteltherapie wird dann besonders erfolgreich sein, wenn sie in ihrem Kampf mit der Krebskrankheit nicht alleine steht, sondern umgeben wird von

Wie die Mistel hilft – ein Beispiel aus der Praxis

Die heute 57jährige, jünger wirkende Frau kam im Mai 1997 erstmals in meine Behandlung. In ihrer Familie mütterlicherseits waren bereits zahlreiche Krebserkrankungen aufgetreten. Vor zwei Jahren wurde bei ihr ein Schilddrüsenkarzinom festgestellt, weshalb die Schilddrüse operativ entfernt wurde. Seither muß sie Schilddrüsenhormone einnehmen. Ein Jahr später wird ihr ein bösartiger Knoten aus der Brust entfernt. Die anschließende Chemotherapie mußte wegen Nebenwirkungen und heftiger Aversionen abgebrochen werden. Statt dessen erhält sie Bestrahlungen. Die Pati-

entin leidet unter großer innerer Unruhe, Ängsten, starken Schlafstörungen und Erschöpfung. Außerdem zeigt sie deutliche Zeichen der Immunschwäche als Ausdruck der unterschwellig aktiven Krebskrankheit. Die Misteltherapie beginnt mit Isorel® M in einer niedrigen Dosierung (1-16 mg, zweimal wöchentlich ohne Pausen), die intensiviert wird, je stabiler das Befinden und die immunologischen Befunde werden. Ergänzt wird die Behandlung durch künstlerische Betätigung und kontemplative Übungen. Die zunächst heftigen lokalen Reaktionen auf die Mistelspritzen klingen nach einiger

Zeit ab. Nach einem Jahr haben sich die Laborbefunde und das körperliche Befinden der Patientin erheblich gebessert. Sie kann jetzt ihren Beruf als Kunstlehrerin mit um 25% reduzierter Stundenzahl wieder ausüben. Sie packt neue Aufgaben an und ordnet ihr Leben. Bis jetzt ist keine weitere Krebserkrankung aufgetreten, ihre Lebensfreude und Lebensqualität sind wieder hergestellt. Die Misteltherapie wird in einer Dosierung von 60 mg Isorel M zweimal wöchentlich mit größeren Pausen fortgeführt. Im Sommer konnte mit den Injektionen erstmals drei Monate pausiert werden.

weiteren therapeutischen Elementen, die in gleicher Art wie sie gegen die Krebskrankheit wirken. Das sind besonders die Kunst- und Gesprächstherapien.

Kunst, Kreativität, Gespräch: Kranke nicht alleine lassen!

Künste wecken verborgene Kreativität, sie vermitteln innere Ruhe und Auseinandersetzung mit Angst und Schmerz. Sie lassen auch eigene Unzulänglichkeiten erleben und ermöglichen durch die Begleitung des Therapeuten eine Auseinandersetzung damit, die auch zur Korrektur führen kann. Kreativität schafft Freude, und beide sind positive Voraussetzungen für ein gesundes Wirken des Immunsystems.

Unverzichtbar ist das Gespräch, das Goethe einmal als erquickender als das Licht bezeichnete. Hier können verschiedene Arten gewählt werden: konventionelle Psychotherapie, psychoonkologische Gesprächsführung, die Logotherapie nach Frankl oder auch das seelsorgerische Gespräch durch die verschiedenen Religionen. Ein Christuswort schafft hier große Realität: „Wo zwei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“. Eines der zentralen Themen in der Bewältigung der Krebskrankheit wird damit angesprochen: zu wissen, daß man nicht alleingelassen ist.

Folgende Punkte sollten Sie beachten, wenn Sie sich einer Misteltherapie unterziehen möchten:

- ▶ Suchen Sie sich vor allem einen Arzt oder Heilpraktiker, der reiche Erfah-

rungen mit der Misteltherapie hat. Die Wahl des Präparats, die Häufigkeit der Injektionen, die Dosierung, der Wirtsbaum, alles braucht Wissen und Erfahrung, um erfolgreich wirken zu können.

- ▶ Stellen Sie sich darauf ein, daß die Misteltherapie eine Langzeittherapie bedeutet. Sie wird über viele Jahre, ja manchmal auch Jahrzehnte oder lebenslang angewendet werden müssen. Natürlich werden im Laufe der Jahre auch Injektionspausen eingeschaltet, manchmal werden nur noch zweimal im Jahr für 4 bis 8 Wochen Injektionen verabreicht. Das hängt vom Verlauf und der Beurteilung durch den verordnenden Arzt oder Heilpraktiker ab. Misteltherapie bedeutet keine schnelle Lösung, sondern eine langfristige Begleitung.
- ▶ Es kann an den Einstichstellen zu Rötungen, Schwellungen, Juckreiz und auch Schmerz kommen. Das sind normale Reaktionen, ebenso wie die gewünschte Erhöhung der Körpertemperatur möglichst um 1° C. Nur wenn das eine oder andere zu intensiv wird, muß die Dosis reduziert oder auch einmal eine Injektion ausgesetzt werden. Manchmal, vor allem bei allergischen Reaktionen, wird auch der Wirtsbaum oder das Mistelpräparat gewechselt.
- ▶ Die Misteltherapie kann sehr gut mit den konventionellen Therapien kombiniert werden. Schon vor einer notwendigen und planbaren Operation sollte mit der Mistel begonnen werden, weil dann der negative Effekt der konventionellen Therapie auf das Immunsystem (Immunsuppression) deutlich abgeschwächt werden kann. Bei

Chemotherapiezyklen gilt das gleiche: im therapiefreien Zeitraum wird die Mistel injiziert und gleicht die nicht erwünschten Wirkungen auf Lebensqualität und gesunde Zellen aus, ohne den Effekt der Chemotherapie zu mindern.

Der aktive Patient ist gefordert – die Misteltherapie hilft dabei

Im Gegensatz zu den konventionellen Krebstherapien ist die Mistelwirkung nicht primär auf die Vernichtung der Krebsgeschwulst ausgerichtet. Sie kann z. B. auch dazu führen, daß ein Patient mit guter Lebensqualität lange mit seiner Geschwulst leben kann, was viele Verläufe nachgewiesen haben. Sie aktiviert das Immunsystem und damit die natürliche, körpereigene Krebsabwehr. Sie steigert die Lebensqualität und hilft, Angst zu überwinden sowie Schmerzen besser zu ertragen. Sie fördert den Lebensmut und hilft, neue Lebensperspektiven zu entwickeln und dann auch zu verwirklichen. Auf diesem Weg wird nicht nur Lebensqualität, sondern auch Lebenszeit gewonnen.

Für ihre Wirksamkeit ist die Einstellung des Krebskranken zu seiner Krankheit und sein eigener Anteil, sie zu bewältigen, außerordentlich wichtig. Sie braucht den aktiven Menschen, der sein Schicksal in die eigenen Hände nimmt, auch wenn er sich von kompetenten und professionellen Helfern dabei begleiten läßt. Und sie ist keine Alternative zu den konventionellen Krebstherapien, sondern deren unverzichtbare Ergänzung. Die Überwindung der Krebskrankheit braucht vor allem Mut, Vertrauen und Geduld. Und dabei ist ein Helfer die Misteltherapie. ■



Prof. Dr. med. Volker Fintelmann, Jahrgang 1935, Arzt für Innere Medizin, Gastroenterologe (Magen-Darm-Facharzt), 1986–1996 ärztlicher Direktor des Krankenhaus Rissen (Hamburg), seit 1997 in privatärztlicher Praxis am Krankenhaus Rissen tätig; Vorstand der Carl Gustav Carus Akademie (Hamburg), die Weiterbildung im Bereich anthroposophischer Medizin anbietet; Autor des Buches „Intuitive Medizin“.